

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Dfner und Pesther Zeitung.)

1832.

LXVII.

19. Aug.

Aus der Vorzeit an den Sagen,
Die ihr Abbild an sich tragen,
Mich ergötzen, mich belehren, —
Besser ist, als in den Sphären
Leerer Räume mich verschauen,
Schlöffer in der Luft zu bauen.

»Elbeszélések, Regék 's Legendák a' Magyar előkorból. Németből Báró Mednyánszky Alajos után szabadon fordították Nyitske Alajos és Szebényi Pál, nevelők. Pesten, 1832. Hartleben K. A. tulajdona.«
14 Bogen in Gr.8. Gedr. bei v. Trattner-Károlyi in Pesth. — Der Verfasser des Originals, als patriotischer Staatsmann und Schriftsteller, als Mann von Geist und Geschmack, als Muster von Humanität, von Adel der Gesinnungen und Verdienste, aus jedem Gesichtspunct genommen, der Liebling aller denkenden und gebildeten Vaterlandsfreunde, hat mit jenem Werke nicht nur für die Lectüre (sehr interessant), sondern auch für die Geschichte (die überhaupt größtentheils, wie in der neueren Zeit auf Raisonnements, im Alterthum auf Sagen beruht,) einen Beitrag geliefert, der nie veralten kan. Durch die Uebersetzung in die Nationalsprache werden nun mit dem Werke selbst alle oben erwähnten Vorzüge um so mehr verbreitet und gleichsam recht nationalisirt. Zugleich bietet sich jetzt die reichhaltige Sammlung um desto zugängiger als Fundgrube für Dichter, und überhaupt Künstler, dar, aus welcher Erfindungsgeist, Phantasie und Vaterlandsliebe vielfältig schöpfen können. — Das Exterieur des Buches, besonders Druck und Umschlag, zeugt, wie noch jeder Verlagsartikel Hrn Hartleben's, von zarter Aufmerksamkeit, von

edler Sorgfalt und Achtung für Geistesarbeit, und von umsichtiger Unbequemung an den Prozeß Zeit, der hier in der eleganten buntfarbigen Verzierung des Umschlags ein bei'm ersten Anblick überraschendes, bei näherer Betrachtung aber bewundernswürdiges, Kunststück geliefert hat.

Ja, lieber ist mir, lieber
Der Mann von Troz und Faust,
Als, lauschend hinter'm Schieber
Der Klugheit, selbstgenüßlich,
Der Schleicher, der betrüßlich
Die Welt und mich bemaust.

Daniel O'Connell. Londoner Blätter sagen: „Dieser große VolksRedner besitzt alle die persönlichen Vortheile, welche dem Redner die Gunst der Zuhörer sichern noch ehe er den Mund geöffnet hat: eine hohe kräftige Gestalt, ohne corpulent zu seyn, ein festes Auftreten, frisches, Kühnes und lebhaftes Geberdenspiel, namentlich in den Mundzügen, welche jedesmal sehr glücklich die Leidenschaft andeuten, die den Redner bewegt. Die Umrisse seines Mundes sind so fein und zart, daß sie mit seiner männlichen athletischen Gestalt in schönem Widerspruche stehen. Das Halstuch pflegt er stets sehr lose zu tragen. Seine Stimme ist die biegsamste und deutlichste, die man hören kan, obgleich er weit leiser spricht als andere Redner. Was seinen Gegenstand betrifft, so weiß er immer den Punct, worauf es ankommt, zu treffen und festzuhalten. Ungleich anderen Englischen Juristen, verwickelt er sich nie in Sylbenstecherey und kleinlichen Formeln. Er bleibt bei der allgemeinen, den gesunden Menschenverstand ansprechenden Ansicht stehen, und daß er gerade dadurch so populär im Unterhause geworden, beweist wie volkstümlich die Stimmung in dieser Versammlung schon geworden ist. Wenn ein Red-

ner noch vor 10 Jahren mehr auf Menschlichkeit als auf Zweckmäßigkeit gedrungen hätte, so würde man über seine Reden mitleidig die Achseln gezuckt, es jämmerlichen Kohl, Irländische Declamation, Gemeinplätze genannt haben. Und doch bemüht sich Hr D'Connel, jene blumenreiche, oft glühende Beredsamkeit, welche ihn in Volksversammlungen so beliebt macht, im Hause zu unterdrücken; er figurirt hier mehr als ein Debattirender, denn als ein Drator. Seine Argumente sind stets schlagend, ja gegen jenen gewandten Sonderling von Redner, Sir Charles Wetherell, gerichtet, oft zermalmend. D'Connel spricht selten lange, doch vergeht fast kein Abend, an dem er nicht auftritt; er urtheilt, und mit Recht, daß kurze Reden, aber häufige, der sicherste Weg zum parlamentarischen Erfolge sind. Und wirklich hat er jetzt sein Ziel schon erreicht, eine um so erstaunenswerthere Thatsache, da er Hindernisse, wie noch kein Parlamentsglied, zu überwinden hatte. Als er ins Parlament kam, war er gefürchtet, gehaßt; sein Ruf als Redner selbst mußte ihm schaden in einer Gesellschaft, wo sich ein Burke durch seine raffinirten Vorträge den Beinamen der „Mittagsglocke“ zugezogen hatte; Katholik, Irländer, Agitator, plötzlich dieser erstarrten machenden Versammlung aufgedrungen, wo jedes Auge auf ihn gerichtet war, aber nicht um zu bewundern, jede Lippe offen, aber nicht um Beifall zuzurufen, jedes Ohr gespannt, aber nicht um sich überzeugen zu lassen — war es da zu verwundern, daß er Anfangs fehl schlug? Ist es nicht vielmehr zu verwundern, daß es ihm endlich und zwar auf so ausgezeichnete Weise gelungen ist? Er ist die einzige Eiche reifen Alters, welche durch die Verpflanzung in den Parlaments-

Saal nicht verweilte. Rund um ihn her liegen die Trümmer von Namen, welche gegläntzt hatten, so lange sie ausser dem Bereich dieser Versammlung geblieben waren. Bei allen diesen Kräften aber würde Hr D'Connel der gefährliche Mann nicht seyn, welcher er ist, (denn jede individuelle Kraft ist gefährlich) ohne jene Sanftmuth, jene Gutmüthigkeit und Veröhnlichkeit, die ihm alle Herzen gewinnt. Daniel D'Connel, bloßer Ad.ocat und Privatmann einer-, und im moralischen Sinn Beherrscher Irlands andererseits — ein Unterschied zwischen Rang und Einfluß, der ohne seines Gleichen in der Zeitgeschichte ist.“

Edelsinn, und Verworfenheit, (und Warnung.) Aus Brüssel, 1. Aug. „Die „Barmherzigen Schwestern“ hatten sich im Spital zu Antwerpen auch der Pflege der Cholera-Kranken gewidmet. Eine derselben, 26 Jahre alt, leistete eben einem Sterbenden ihren Beistand, als dieser, noch vom Erbrechen überfallen, das Gesicht der mildherzigen Pflegerin damit überschüttete. Augenblicklich wurde diese von der Cholera ergriffen, und ungeachtet aller angewendeten Hilfe unterlag sie derselben. Der Stadtrath hat beschlossen, der Edlen, um ihre Hingebung zu verewigen, ein Denkmahl in einer der dortigen Kirchen zu errichten.“ — Aus Frankfurt a. M., 3. Aug. „In Mainz ereignete sich diese Woche folgender Unglücksfall: Es drohte in einem Schornsteine Feuer auszubrechen, und man gab sich alle Mühe, dasselbe zu dämpfen, ohne Aufsehen zu erregen; aber vergeblich. Hierauf unterzog sich ein junger wackerer Kaminfeger dem Wagstück, den glimmenden Brand mit Mist zu ersticken. Er kletterte auf das Dach, ließ Mist hinauf schaffen, breitete denselben auf einer Decke

über der Mündung des Schornsteines aus, und ließ sich nun mit diesem Apparat in den Schloß hinab. Unglücklicherweise war jedoch dieser, von alter Bauart, gegen die Mitte hin so eng, daß der arme Kaminfeger dort weder vor- noch rückwärts konnte. Seinem Hilfsruf vermochte man nicht beizukommen; er erstickte jämmerlich. Er hatte das Feuer freylich gelöscht, bezahlte dieß aber mit seinem Leben.“ — Aus Frankreich, 1. Aug. „Am 20. v. M. fand zu St. Flour (Cantal) eine Hinrichtung unter Grausen erregenden Umständen Statt. Der Maleficanthieß Gabriel Mique. Schon packten ihn der Scharfrichter und seine Schergen; da gingen seine Fesseln auf; augenblicklich grif er nun nach einem Stein, und versetzte damit jenem einen so heftigen Schlag an den Kopf, daß das Blut hervor quoll. Scharfrichter, Schergen, Gefängnißwärter und Geistlicher ergriffen auf der Stelle die Flucht; Mique aber verbarrikadirte sich, und drohte jedem, der ihm nahe kommen würde, mit dem Tode. Man wendete sich dann an den königl. Procurator; dieser requirirte eine Anzahl Soldaten, um nach den Beinen des Verbrechers zu schießen; er fiel, wurde nach dem Schaffot geschleppt, und hingerichtet.“

Spanien. (ReiseScene.) Ein reisender Preuße in Spanien, meldet (Juni d. J.) unter Anderm Folgendes. (N.b. Die Reise geschah in einer Gálera, d. h. in einem Frachtwagen mit 7 Maulfesseln bespannt. Die Güter werden zuerst hineingepackt, und die Reisenden placiren sich dann, so gut sie können, der Länge oder der Quere nach, darauf. Der Reisenden waren sieben, worunter auch ein Geistlicher und ein hübsches 17-jähriges Mädchen. Die Scene ereignete sich auf der Gebirgsstraße vor Granada. Der Reisende erzählt:) „Eine Stunde saßen wir schon in der

Galera, und von der brennenden Hitze erschlafft (denn man hat keine Idee, wie die Sonne hier brennt) träumte ich schon alle Mühseligkeiten überstanden, als ich durch einen augenblicklichen Halt des Wagens aufgeschreckt wurde. Ich blickte durch die vordere Oeffnung der Plane, und sah die Maulthiere durch einen queer über den Weg gezogenen Strick aufgehallen und in einen Haufen zusammengedrängt stehen. Fünf, in andalusischer Kleidung, mit Gold und Silber prächtig angezogene Kerle, welche alle ausfahen, als ob sie noch nach ihrem Tode selbst den Teufel aus der Hölle vertreiben würden, kamen auf wilden, andalusischen Hengsten herangesprengt. Jeder hatte 4 Pistolen im Sattelhalfter vor sich, 2 Flinten hinter sich am Pferde herunterhängen, einen Säbel um den Leib geschnallt, das große Messer drohte aus der Schärpe, und einen Carabiner hatten sie in der Rechten, welchen sie, zwischen den Ohren ihrer Pferde, auf uns anlegten. Im ersten Augenblick glaubte ich, daß mir von einer Volvermannschen RäuberScene träume; als indeß der Capitän ausrief: a tierra, boca abajo, ladrones! (zur Erde, den Mund auf den Boden, Ihr Spitzbuben; denn die Spanischen Spitzbuben nennen alle die so, welche keine sind) da wurde mir ganz munter und sehr unheimlich zu Muthe. Wir kletterten geduldig, einer nach dem andern, hinunter und legten uns, vor den Maulthieren, der Länge nach mit dem Bauch auf die Erde. Unser Fuhrmann, dem die Sache nichts Neues zu seyn schien, und der auch dadurch gar nicht weiter auffer Fassung gebracht wurde, placirte sich, wie ein Frosch, wenn er umberhüpfen will, auf alle Viere, und erwartete die Befehle der Räuber. Ich bemerkte hiebei jedoch, daß er beschäftigt war, seine große silberne Uhr in die Spur

des Wagens zu verscharren. Die lächerlichste und erbärmlichste aller Stellungen hatte der Geistliche angenommen; seinen sitzenden Theil hielt er zum höchsten, wie die Enten, wenn sie in das Wasser tauchen, und dabei stöhnte er einen Seufzer nach dem andern heraus. Das erste, was nun der Capitän vornahm, war, dem Fuhrmann seinen Hut abzufordern und ihm zu befehlen, die Koffer der Reisenden vom Wagen zu werfen. Hierauf deutete er uns an, weiter keine Angst zu haben, indem uns nichts zu Leide geschehen solle, wenn wir gewissenhaft unsere Börsen und Uhren in den Hut legen würden, welchen er, zu diesem Zweck, wie ein Bettler, hinhielt, jedoch mit dem Unterschiede, daß die Bettelleute zu uns kommen, wir aber zu ihm gehen mußten. Da ich im Hintergrunde der Galera gefessen hatte, so war ich auch der letzte, an welchen die Reihe kam. Ich trat an sein Pferd und warf die Börse seufzend in den Hut, und da sie 3 Unzen Goldes und das Ubrige in Silber, bis zur Summe von 75 Pia- stern enthielt, so spielte sie keine verächtliche Rolle und fiel mit einem schweren Klang hinein; dann auf meiner dicken TombakUhr, die ich zu diesem Zweck für 3 Piaster in Madrid gekauft hatte, mich noch einmal zuvor von der Zeit unterrichtend (es war $13\frac{1}{2}$ Minute nach 10 Uhr) legte ich sie behutsam, damit ich das Glas nicht zerbrä- che, zur Börse. Nachdem diese GeneralCollecte vorüber war, öffnete der Capitän einen langen, ledernen Sack, schüttete den ganzen Inhalt des Hutes, ohne auf die Gebrechlichkeit der Uhren weitere Rücksicht zu nehmen, hinein und warf, wie der Trinker die leere Flasche, den Hut unter die Hufe seines Pferdes. „Schwager“ rief er nun einem der Räuber zu, „wirf einen Blick in die Koffer, und sieh, ob einige für uns brauchbare

Dinge darin sind. Caballeros! die Schlüssel, und du, Kutscher, mache mir den zweyten linken Maulesel da los, es scheint eine muntere Bestie zu seyn". Der Schwager Räuber stieg nun ab, und schnallte von der Groupe seines Pferdes einen Quersack ab, der, nachdem er ihn aufgerollt hatte, mir in jenem Augenblick so furchtbar groß vorkam, daß ich fürchtete, der Mann würde die ganze Galera, mit Mauleseln und Passagieren, hineinstecken. Mit praktischem Griff hielt er den ungeheuern Schloß offen und rief nun den Inhaber des ersten Koffers heraus. Es war der arme Geistliche. Er ließ ihn selbst das Schloß öffnen, mit der Entschuldigung, daß er selbst es besser verstehe, warf dann eine Collection weißer kurzer Barchent-Beinkleider, eine alte Mönchs-kutte, roth flanelle UnterBeinkleider, Hemden, mit Tabak beschmuckte Schnupftücher hinaus und stieß nun auf eine Sammlung von Rosenkränzen. Alles dieß schien nicht in seinen Kram zu passen. Endlich kam er an ein Meßbuch. Dieß glitt, wegen der silbernen Clausuren, mit denen es beschlagen war, durch die weite Oeffnung in den grundlosen Quersack. Nun kam die Reihe an die übrigen Passagiere, und zuletzt wurde auch ich vorgefordert; denn ich hatte bis jezt noch immer gezögert, in der Hoffnung, daß Hilfe kommen, oder daß sich der Sack auf Kosten der übrigen Passagiere füllen würde, so daß kein Platz für meine Sachen bliebe." (Beschluß folgt.)

M i s c e l l e. In Petersburg hatte man am 27. und 28. Juli 21° N. Hitze.

L o g o g r i p h.

Zwey Cytben; so der Wille sich sträubt;
Vor'm Schluß der ersten einverteilt
Den Endschluß, dre y Cytben sind's nunmehr,
Und doch so viele nicht als vorher.

Ch. Nro 66. LeibSpeise.